**Für eine bessere Zukunft abseits der Müllberge**

**Kindermissionswerk und die DFB-Stiftung Egidius Braun unterstützen im Rahmen der Mexico-Hilfe Kita-Projekte in Mexiko-Stadt mit bislang knapp einer Million Euro. Lokaler Kooperationspartner feiert 30-jähriges Jubiläum.**

**Interview mit Christoph Huber, Länderreferent im Kindermissionswerk ,Die Sternsinger‘**

Urte Podszuweit, Kindermissionswerk

Mit fast einer Million Euro haben das Kindermissionswerk ,Die Sternsinger’ und die DFB-Stiftung Egidius Braun im Rahmen der „Mexico-Hilfe“ in den vergangenen Jahren den Ausbau von zwei Kindertagesstätten in Mexiko-Stadt unterstützt. In den Kitas werden Jungen und Mädchen betreut, deren Eltern auf der riesigen Mülldeponie im Osten der mexikanischen Hauptstadt arbeiten. Jetzt feierte der lokale Kooperationspartner, die „Fundación para la Asistencia Educativa“, kurz FAE, (auf deutsch: Stiftung für pädagogische Unterstützung), sein 30-jähriges Bestehen. Christoph Huber, Länderreferent im Kindermissionswerk ,Die Sternsinger‘ nahm an der offiziellen Feier zum 30-jährigen Jubiläum der FAE teil und berichtet über die Situation vor Ort.

**1. Seit 30 Jahren besteht die „Fundación Asistencia Educativa“, wie fing alles an?**

Als die Stiftung mit Ihrer Arbeit begonnen hat, haben sie sich die Situation auf einer Müllkippe angeguckt und gesehen, dass auf dieser Müllkippe sehr viele Familien arbeiten und auch Kinder mithelfen. Da haben sie dann gesagt: Das kann ja wohl nicht sein! Wir müssen diesen Kindern, die natürlich nicht zur Schule gegangen sind, eine Möglichkeit geben, dass sie aus diesem Umfeld rauskommen und, wie die anderen Kinder auch, spielen und etwas lernen können. Eben die Zukunft nicht auf der Müllkippe verbringen müssen.

**2. Können Sie die Situation der Familien am Rande von Mexiko-Stadt beschreiben? Wie leben die Familien dort?**

Es gibt tatsächlich Familien, die auf der Müllkippe selber leben. Dort, wo Müll rumliegt, wo es stinkt, wo man sich am besten wieder umdreht und weggeht. Genau dort stehen Hütten, die zum Teil aus dem Plastik, das sie dort gefunden haben, gebaut wurden, mit Wellblech oben drüber. Da leben die Familien tatsächlich. Es ist aber zum Glück nicht mehr die Mehrheit, die dort lebt. Der größte Teil kommt nur für die Arbeit tagsüber dorthin und hat am Rande der Müllkippe ihr zu Hause.

**3. Die Stiftung finanziert zwei Kindertagesstätten, in denen Mädchen und Jungen bis sechs Jahren betreut werden. Zentrale Förderthemen sind dabei Bildung und Ernährung.**

Ja, wobei ich sagen muss, dass die Ernährung im Laufe der Jahre erst dazu gekommen ist. Der erste zentrale Punkt war die Bildung. Später hat man in den zwei Kindertagesstätten gesehen, dass Unterernährung ein Thema ist, und dass man dagegen etwas tun muss, und die Kinder begleiten muss. So ist die FAE-Stiftung dann auf Ernährungswissenschaftler zugegangen und hat gefragt: Wie können wir die Kinder begleiten? Wie sieht es mit ihrer Gesundheit aus? Müssen wir für zusätzliche Nahrungsmittel sorgen, damit die Kinder auch gesund aufwachsen? Wir wissen, dass die ersten Jahre die wichtigsten für die Kinder sind und ihre Zukunft beeinflussen.

**4. Wie hat sich die Situation für die Familien geändert?**

Viele Eltern haben uns gesagt: Heute können unsere Kinder in die Zukunft blicken und haben ihr Leben selbst in der Hand. Früher mussten sie mit uns irgendwie auf der Müllkippe überleben und davon leben, was wir immer gemacht haben. Heute können sie Dank der Kindertagesstätten erstmals etwas selber lernen, sie werden ausgebildet und können ihre Zukunft in die Hand nehmen. Das ist etwas, dass wir ihnen früher nicht bieten konnten. Heute haben sie viel größere Zukunftschancen.

**5. Wie sieht die Perspektive für die Arbeit der Stiftung aus?**

Leider wird es die Müllsammler-Familien weiterhin geben. Und daher wird es auch immer Kinder geben, für die man da sein muss. In den letzten Jahren haben wir aber gesehen, dass dank der Kindertagesstätten mehr sozialer Zusammenhalt entsteht. Das heißt, dass die Mehrheit der Kinder, die zu den Kindertagesstätten kommen, nicht mehr nur Kinder der Müllsammler sind. So lernen die Kinder andere Kinder und Eltern kennen und kommen so in eine andere Gesellschaft hinein. Die Arbeit der Stiftung wird immer von Nöten sein, weil es den Berufszweig der Müllsammler immer geben wird. Aber die Situation für die Kinder wird immer besser.

**6. Wie geht es weiter? Wird die Stiftung weiterhin Hilfe aus Deutschland brauchen?**

Die Antwort lautet immer: „Wir brauchen euch, aber gleichzeitig tun wir alles, um hier vor Ort Unterstützer zu finden.“ Die FAE war vor Kurzem in einer Talkshow in Mexiko und hat dort ihre Arbeit vorgestellt, Spenden erhalten und einen kleinen Preis gewonnen. Und sie hat andere Stiftungen innerhalb Mexikos angeschrieben und um Spenden gebeten. Sie haben uns signalisiert, dass sie viel tun, damit die Menschen vor Ort die Situation kennen und die Stiftung dabei unterstützen, den Kindern zu helfen.